

ſchen vervollkommnet, wie die Natur ſelber durch Erziehung des Menſchengeſchlechts, deſſen Veredlung bis zum Stadium der Gegenwart vollendet habe; der aber endlich ſogar durch richtige Verbindungen von Männern und Frauen die Erzeugung der beſſeren, „höheren“ Menſchen zu bewirken vermöge.

In Naturwiſſenſchaft und Technik hat dieſe Denkungsart ihre feſten Grundlagen; die wirklichen und gewaltigen Leiſtungen in dieſen Gebieten, die das Antliß der Erde verwandelt haben, geben ihr die Gewähr. Zur Zeit der Reformation dachte man noch kaum an dieſe Dinge. Das Bewußtſein war durchaus in Religion verankert. Nicht die Vermehrung leiblicher Wohlfahrt, ſondern die Rettung und Erlösung der armen Seele des Menſchen erſchien als notwendiger Gegenſtand der Sorge deſſen, der auf ſein eigenes Heil und das ſeiner Mitmenſchen bedacht ſei. Wie noch heute im Orient die vorwiegende Gedankenwelt, ſo ſah man auch im Abendlande jenseit des Todes die wahre Beſtimmung des Menſchen und das Ziel ſeines richtigen Strebens. Und wie an den gewiſſen Tod des Einzelnen, ſo dachte man immer an den nahen Tod der ganzen weltlichen Herrlichkeit, an den Untergang des Säkulumſ, der Civitas Diaboli, an das Ende des letzten, durch den Propheten verkündeten Reiches, des römischen Reiches, dem als fünftes nur noch die Monarchie, in der Chriſtus Alleinherrſcher ſein werde, folgen könne. Zur Zeit Luthers meinte man deutlicher als je die Zeichen des Verfalles wahrzunehmen; um ſo mehr ſchien es auch geboten, zu erkennen, daß die Rechtfertigung allein durch den Glauben, alſo durch vollkommene Hingebung an den unausweichlichen göttlichen Willen geſchehen und nicht durch äußerliche Werke, bei fortdauerndem Leben im Walde des Irrtums und Unglaubens, erreicht werden könne. Freilich lag ſchon hinter dieſer Anſchauung und wirkte in ſie hinein der Vorbote des Zeitalters der Aufklärung: der Humanismus, der gegen das finſtere Mittelalter eine andere Erneuerung und Wiedergeburt, die des heidniſchen Altertums, forderte und beforderte; er mußte mit anderen Augen in die Zukunft blicken, und es waren die Augen der ſiegreichen Denkungsart. Zum Siege verhaſſen ihr Mathematik, Naturwiſſenſchaft und techniſche Arbeit.

Heute, wo dieſe Mächte triumphieren, ſind aber auch viele an ihnen irre geworden. Mitten im weltſtädtiſchen Gewühl unſerer Zeit erheben ſich die Notrufe einer in ihm verkümmerten Menſchheit. Und der ſozio-logiſche Denker kann nicht umhin, ſich anders als Humanismus, Aufklärung, Naturwiſſenſchaft zur Entwicklungsgeschichte der Kultur zu ſtellen. Die Frage der Zukunft unſeres europäischen Lebens erſcheint uns unabhängig von Bejahung oder Verneinung jener Abſtammungstheorie, die mit vielen Millionen von Jahren rechnet, und wohl recht haben mag, wenn ſie die wenigen Jahrtausende der Kulturgeschichte auch in dem Lichte betrachtet, daß ſie den durchſchnittlichen menſchlichen Typus etwas weiter vom urſprünglichen Typus, den man als noch heute etwa durch den Hottentotten dargeſtellt denkt, entfernt haben. Für die kommenden Jahrhunderte folgt daraus nichts. Der Weltkrieg hat uns mit gewaltigen Schlägen die Wahrheit eingehämmert, von der das Platonische Wort gilt:

Dies wiſſen alle, doch vergißt
Es jeder gerne jeden Tag —

die Wahrheit, daß die geprieſene Technik auch eine ungeheure Macht der